

# Feine Klänge in der Altstadt



IN DER KREUZKIRCHE: Beim Cello-Quartett sitzen die Zuhörer sogar im Altarraum.

**KOSTET NICHTS:** Und ist trotzdem richtig gut. Klassik in der Altstadt begeistert mit feinen Klängen von jungen Profis.  
Fotos: Behrens

## 4000 Besucher beim ersten Klassikrundgang mit Wagner, Mozart, Monteverdi und bestem Wetter

VON CHRISTIAN SEIBT

**HANNOVER.** Opernarien auf dem Marktplatz, Ensemble-Musik vor dem Historischen Museum, klassische und moderne Werke in der Kreuzkirche. Das kleine, feine Musik-Festival „Klassik in der Altstadt“ ist volljährig, es steigt zum 18. Mal: Alljährlich zeigen Studierende der Musikhochschule an entsprechenden Altstadt-Orten, was sie draufhaben – und alles mit hohem Erlebnisfaktor.

Die Musiker kommen aus aller Welt und machen das Festival schön international: Auch diesmal erlebte das Publikum junge, aufstrebende Talente und entdeckte neue Musik und Klangkombinationen – wie beim Auftakt in der Kreuzkirche: Ellen Lee (Klavier) und Qingzhu Weng (Violine) gaben ihr Duo-Debüt und brillierten virtuos mit Paganini, Ysaye, Bach und Beethoven.

Sonnabendmittag bei bestem Wetter der erste der immer kostenfreien Klassik-

rundgänge: Auf dem sehr gut gefüllten Marktplatz gab es Auszüge aus Mozarts „Figaros Hochzeit“, große Oper mit Franziska Giesemann (Sopran) als Gräfin, Bogna Bernagiewicz (Sopran) als Susanna und Jan Bukowski (Bariton) als Graf. Mit tollen Stimmen und wunderbarer Leichtigkeit und Beschwingtheit sangen und spielten sie ihre Partien, überzeugten mit ihren Solo-Arien – und harmonierten hervorragend in den Duetten und Terzetten. Prima Unterhaltung, zu der

die sympathisch-lockere Moderation für die einzelnen Szenen beitrug. „Klassik in der Altstadt“ hat immer musikalische Besonderheiten in Form ungewöhnlicher Instrumentierungen parat: Hier war es das 15-köpfige, gemischte Hornensemble auf der Bühne vor dem Historischen Museum – vor einer großen Zuhörerschaft. Die junge Truppe begeisterte mit ihrer Klangfülle und toller Dynamik. Klasse die „Titanic Fantasy“ (von James Horner), dazu

Auszüge aus Wagners „Lohengrin“ und die sieben „Rumänischen Tänze“ von Bartók. Rappelvoll die Kreuzkirche, selbst im Altarraum saßen die Leute und hörten gebannt zu: Hier spielte das Cello-Quartett (Hanearl Kim, Csaba Zsolt Maksay, Ryunji Kim, Eunjong Jo) sehr innig und auch mit viel Verve die sechszehnjährige „Suite“ von David Funck. Mit drei Gershwin-Stücken („Sentimental Journey“) – nach Wagner und Monteverdi – beendeten

die vier ihren kurzweiligen Auftritt. Nach der einen musikalischen Runde gibt es jeden Nachmittag das gesamte Programm noch einmal. Wer es mittags (ab 13 Uhr) nicht schafft, kann es nachmittags (ab 15.30 Uhr) trotzdem erleben. Prima Sommerwetter, tolle Künstler, feine Musik, 4000 Besucher – ein klasse Festival-Auftakt. ■ Noch bis zum 28. Juli. Nächster Klassikrundgang: Sonnabend, 21. Juli, ab 13 Uhr ab dem Marktplatz.

## ART & WEISE

### Der Carlos weiß es

Er hat die Welt glücklich gemacht mit **Santana**-Pop-Juwelen wie dem „Samba pa ti“ – von Musikkritikern zu „one of the sexiest pieces of music ever written“ erklärt. Der Carlos kennt sich eben aus. Nun lässt er uns an seiner unermesslichen Weisheit teilhaben. Dass man nämlich keine Angst haben muss: „Männer, die Angst vor starken Frauen haben, sind keine Männer, sondern kleine Jungs“, sagt der 70-jährige Latin-Rocker in einem frischen Interview, „ein echter Mann hat keine Angst davor, einer Frau sein Herz, sein Portemonnaie und alles andere zu öffnen.“ Mein lieber Carlos ... was ist denn mit „alles andere“ gemeint? Und vor allem wann und bei welcher Gelegenheit? Das kann auch ganz schön in die Hose gehen. Statt an „#Me Too“ zu denken, legen wir uns jetzt lieber den „Samba“ auf. art



## NACHRICHTEN

### Tübinger Forscher finden silberne Mumienmaske

**KAIRO.** Ägyptologen der Universität Tübingen haben bei Ausgrabungen in der ägyptischen Stadt Sakkara eine vergoldete Mumienmaske entdeckt. Die Maske soll aus saitisch-persischer Zeit stammen, der Zeit 664 bis 404 vor Christus. Erste Untersuchungen im Ägyptischen Museum in Kairo ergaben, dass die Maske aus Silber besteht, zum Teil aber vergoldet ist. Die Maske hatte auf dem Gesicht einer Mumie gelegen.

### Brian Eno zur Musik-Schau im Magdeburger Museum

**MAGDEBURG.** Das Kunstmuseum Magdeburg will mit einer neuen Ausstellung zeigen, dass Bildende Kunst und Musik keine getrennten Welten sein müssen. Geplant ist eine Überblickschau über die Berührungspunkte der beiden Disziplinen unter dem Titel „Ambitus. Kunst und Musik heute“. Die Ausstellung soll am 8. September eröffnet und bis zum 6. Januar gezeigt werden. Zu den angekündigten Künstlern gehört der britische Musiker Brian Eno.

# Pfeifen auf den „Gurkenkönig“: Trauer um Christine Nöstlinger



**KINDER AN DIE MACHT:** Christine Nöstlinger prägte mit ihren Büchern Generationen.

Foto: dpa

VON ANDREAS REHNOLT

**WIEN.** Mit ihren Büchern wollte sie bei Kindern „Sehnsucht erwecken nach anderen Zuständen“, wie Christine Nöstlinger einmal sagte. In den mehr als 100 Werken der österreichischen Erfolgsautorin geht es unkonventionell und fantasievoll zu. Brave Töchter verwandeln sich in fröhlich-zottelige Tomanis, Kinder erheben sich gegen den autoritären „Gurkenkönig“.

„Ich kann nur über Dinge schreiben, die ich kenne“, so beschrieb sie es selbst: „Bei durchsichtigen Männern aus blauem Rauch, fliegenden Katzen und Großmüttern, Erdäpfeln mit Hirn und Herz und dergleichen kenne ich mich aus.“ Im

Alter von 81 Jahren ist sie nun in Wien gestorben.

Ihr Ruhm begann 1970 mit dem Kinderbuch „Die feuerrote Friederike“. Da war sie 34 Jahre alt und Mutter zweier Mädchen. Die Illustrationen zu der Geschichte stammten von Nöstlinger selbst – sie hatte Gebrauchsgrafik an der Akademie für angewandte Kunst in Wien studiert. Das Zeichen überließ sie später Anderen.

Die Autorin erzählte über Sorgen und Erlebnisse von Kindern, griff aber häufig auch Fragen von Autorität und Emanzipation auf. In „Das Austauschkind“ geht es um kindliche Einsamkeit, bei den Geschichten um „Gretchen Sackmeier“ um Identitätssuche. Wunderschön ihre „Geschichten

von Franz“, verrückt-witzig „Das Leben der Tomanis“, versponnen die Erlebnisse vom „Lieben Herrn Teufel“.

„Ihre vielseitige und äußerst engagierte Tätigkeit als Schriftstellerin ist geprägt von respektlosem Humor, scharfsinnigem Ernst und stiller Wärme, und sie steht vorbehaltlos auf der Seite der Kinder und Außenseiter.“ So begründete die Jury im Jahre 2003 die Vergabe des ersten Astrid-Lindgren-Gedächtnispreises an Nöstlinger. 1984 bekam sie die Hans-Christian-Andersen-Medaille, die als „Nobelpreis der Kinderliteratur“ gilt.

Der 1972 erschienene Roman „Wir pfeifen auf den Gurkenkönig“ um den gemeinen König der Kumi-Ori, der Familie Hogel-

mann in Turbulenzen stürzt, wurde zum Kinderbuchklassiker. „Die feuerrote Friederike“ und der „Gurkenkönig“ stehen für eine neue Zeit in der Kinderliteratur zu Zeiten der antiautoritären Bewegung. Auch „Konrad aus der Konservendbüchse“ wird nur darum gerettet, weil ihm das Nachbarsmädchen systematisch das Brav-Sein abtrainiert. „Davor waren Kinderbücher faktisch Pädagogikpillen, entwickelt in Unterhaltungspapier“, sagte Nöstlinger. Sie hätten lehrreich und voller Moral sein sollen, weil „Eltern, Lehrer und Psychologen geglaubt haben, wenn ein Kind ein Kinderbuch liest, in dem sich ein Kind brav verhält, dann wird das lesende Kind selber brav.“

Ihre Bücher durchbrachen oft sprachliche und thematische Tabus, was der Autorin nicht selten angekreidet wurde. In der Sprache orientierte sie sich vor allem und trefflich an ihrer Zielgruppe. Nöstlingers Bücher wurden in mehr als 20 Sprachen übersetzt.

Der österreichische Residenz-Verlag brachte im September 2016 anlässlich ihres 80. Geburtstags ein dreiteiliges „Best of Christine Nöstlinger“ heraus. Darunter sind auch ihre Erinnerungen, die 2013 erschienen sind. „Glück ist etwas für Augenblicke“, hat sie sie genannt und schrieb darin mit der gesammelten Erfahrung ihres Lebens: „Man muss damit zufrieden sein, zufrieden zu sein.“

## Wenn im Notfall schnelle Hilfe gebraucht wird

Warum Sicherheit ab 0,- €\* möglich ist, welche Vorteile Sie haben und wie der Hausnotruf mobil wird.

Auch im Alter ist der Wunsch nach Freiheit und Unabhängigkeit groß. Einkaufen, Spazieren oder selbstständig Baden, darauf möchte keiner verzichten. Doch was, wenn etwas passiert?

### Hilfe, wenn sie gebraucht wird

Der Hausnotruf wird mobil. Moderne Notrufsysteme, wie LIBIFYcare, sind die idealen Begleiter im Alltag. Die Kombination aus Mobilgerät und wasserdichtem Funkarmband ermöglicht sofort Sprechkontakt mit der 24-Stunden-Notrufzentrale, zu Hause und unterwegs.

### Was passiert im Notfall?

Der Notruf wird mit nur einem Knopfdruck ausgelöst. Der Alarm geht direkt bei der Notrufzentrale ein.

Hier ist Ihr persönlicher Notfallplan mit Kontaktpersonen und z.B. Vorerkrankungen hinterlegt. Damit ist eine optimale Erstversorgung möglich. Je nach Situation werden Ihre Kontakte oder der Notarzt informiert und zu Ihnen geschickt.

### Auch im Akutfall zur Stelle

Das Besondere an LIBIFYcare: Durch integrierte GPS-Ortung kann im Notfall Ihre genaue Position ermittelt werden. Sofort, immer und überall – Ihnen wird geholfen.

### Sofort einsatzbereit

LIBIFYcare wird innerhalb von 48 Std. zu Ihnen geliefert und ist sofort einsatzbereit, ohne Installation. Ein Festnetz- oder Internetanschluss ist nicht notwendig.

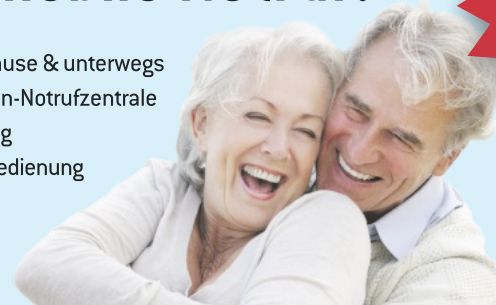
### Sicherheit ab 0,- €\*

LIBIFYcare ist ein anerkanntes Pflegeinstrument und kann von der Pflegekasse bezuschusst oder sogar vollständig übernommen werden. Die Beantragung übernehmen wir gerne für Sie. Die Kosten für einen Hausnotruf können steuerlich geltend gemacht werden.



## Der mobile Notruf!

- ▶ Hilfe zu Hause & unterwegs
- ▶ 24-Stunden-Notrufzentrale
- ▶ GPS-Ortung
- ▶ Einfache Bedienung
- ▶ Ab 0,- \*



4 Wochen GRATIS\* GUTSCHEIN: HAZ18

\* Bei anerkannter Pflegebedürftigkeit können die Kosten von der Pflegekasse übernommen werden. Angebot gültig bis 31.07.2018.

Jetzt 4 Wochen GRATIS sichern!\* Ihr GUTSCHEIN-Code: HAZ18

☎ 089 - 21 766 735

libify  
Weitere Infos auf [www.libify.de](http://www.libify.de)